

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die klein gehaltene Kopiersache oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Verhörden.

No. 141.

Donnerstag, den 3. Dezember 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag, dem sechsten Tage der Beratung der Steuervorlagen, glaubte Abg. Müller-Meiningen (frk. Volksp.) die Situation mit Wilhelm Busch wie folgt kennzeichnen zu können: Hier leh ich ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen! (Heiterkeit). Der Redner kritisierte dann die Vorlagen, namentlich die Inkrentensteuer, wandte sich gegen das Zentrum und nannte die Sparankstrebe des Reichskanzlers angeht die höchsten Feste usw. zum mindesten eine Unvorsichtigkeit. Wenn Abg. Graf Schwerin von Anhaltlicher liberaler Erpressungspolitik gesprochen habe, so erwidere er, ein Volk, dem solche Opfer zugemutet würden, werde wohl auch ein Maß konstitutioneller Rechte verlangen dürfen. Nur ein parlamentarisches System gebe auch dem verantwortlichen Leiter unserer Politik, auch unserer Finanzpolitik, ein ausreichendes Rückhalt. Und wenn die Freisinnigen eine solche Parallelation durchzuführen, so glauben sie dem Vaterlande die besten Dienste zu leisten. Abg. Schmidt (frkon.) meinte, der Steuervergleich mit England hinfie, denn dieses habe 10 Milliarden mehr Einkommen, aber 7 1/2 Millionen Kinder weniger zu ernähren. Die Zigarettenbanderolensteuer bekämpfte er. Abg. Mommsen (frk. Berg.) erklärte, Graf Schwerin überhebe, daß auch die hinter ihm von einer dem Reichstage verantwortlichen Regierung regiert sein wollen. Das Beste sei eine Einkommensteuer. In der weiteren Erörterung beteiligten sich die Abgg. Schweichardt (frk. Volksp.), Vogt (wirkl. Berg.) und Windenald (Reformp.) sowie Schatzamtsdirektor Kühn.

Am Sonnabend, dem siebenten Tage, wurde die erste Sitzung der Steuervorlagen beendet. Man darf wohl sagen endlich, denn in dem fast leeren Saule wurden Bravos laut, als der Präsident die Erörterung schloß. Jetzt kann sich die Kommission plagen, der die Vorlagen überwiesen worden sind. Am letzten Tage sprach noch Abg. Erzberger (Ztr.),

der meinte, wenn das Zentrum jetzt als Helfer in der Not eintrete, so wäre es vollkommen dumm. (Heiterkeit). Die Mitarbeit an der Finanzreform lehnte der Redner aber bei der allgemeinen Wichtigkeit nicht ab. Nachdem er sich gegen die Freisinnigen und den preussischen Finanzminister gewandt hatte, trat er für die strengste Wahrung des Budgetrechts des Reichstags ein. Zum Schluß kritisierte der Redner, daß in der „unerhörtesten“ Weise darauf lospenioniert werde. Abg. Emmel (Soz.) griff auch den Finanzminister v. Rheinbaben an und lehnte die Forderung ab. Abg. Breß (Gl.) besprach die Wirkungen der Reichsfinanzreform auf Maß-Vorfingen. Abg. Arendt (frkon.) setzte sich mit den Abgg. Erzberger und Emmel auseinander. Graf Schwerins Worte an die Freisinnigen seien keine Drohung, sondern nur eine Mahnung gewesen. Abg. Hilpert (bayer. Bayernbd.) hoffte auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform.

Deutschland. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm, der wegen einer Erkältung das Zimmer hüten muß, bald nach seiner Wiederherstellung noch einmal einem Aufstiege der beiden Luftschiffe „Parsival“ und des Militärluftschiffes, beizohnen, da die frühere Vorführung der Luftschiffe vor dem Kaiser gelcheitert ist. Das Militärluftschiff, das von seinem letzten Unfall auf der Insel Wollin wieder völlig instand gesetzt ist, wird seine Uebungsfluchten demnächst wieder aufnehmen.

Wie verlautet, beabsichtigt man in Bundesratskreisen zur Sicherung einer größeren Kontrolle der auswärtigen Politik den Antrag zu stellen, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten häufiger zusammentrete.

Im neuen Reichsetat für 1909 bleibt der veranschlagte Gesamtbedarf der Militärverwaltung nicht unbedeutlich hinter den Ausgaben für 1908 zurück. Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 528 591 438 Mk. (mehr 5 395 205 Mk.), die einmaligen Ausgaben 74 842 609 Mk. (weniger 20 514 661 Mk.); im außerordentlichen Etat werden

34 260 200 Mk. (weniger 5 743 100 Mk.) verlangt, so daß im ganzen ein Minderbedarf von rund 21 Mill. zu verzeichnen ist. In den Erläuterungen der Militärverwaltung zum Etat wird die vielfach geforderte zweifelhafte Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Feldartillerie für undurchführbar erklärt.

Der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph feiert am heutigen Mittwoch das Fests seines 80jährigen Regierungsjubiläums. Am 2. Dezember 1848 bestieg der damals 18jährige Erzherzog den Thron der Habsburger. Die Krönung als König von Ungarn fand infolge der damaligen Kämpfe mit der transleithanischen Reichshälfte erst im Juni 1876 statt. Zahllose Ehrentugenden sind dem großen Herrscher im Laufe des Jubiläumsjahres bereits dargebracht worden. Am 7. Mai erschien Kaiser Wilhelm an der Spitze der deutschen Bundesfürsten, um den treuen Verbündeten die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Die Feier am Mittwoch ist eine speziell österreichische. An einen feierlichen kirchlichen Akt schließen sich Kundgebungen des Herrschers an die Armeen. Im Geiste weilt aber auch jeder treue reichsdeutsche Mann bei dem ehrwürdigen Stauer in der Wiener Hofburg. Was hat der hohe Herr in den 60 Jahren seiner Regierung nicht alles erfahren, erlitten und errungen! „Das Glück des Glückes“ zu läuten, war ihm in seinem langen Herrscherleben kaum je beschieden. Aber trotz aller Prüfungen und Enttäuschungen blieb er der aufrechte Mann, der rastlos sorgende Vater seines Landes, der Mittler zwischen den sich bekämpfenden Nationalitäten seines großen Reiches.

Das Arbeitskammergesetz. Der neue Entwurf eines Arbeitskammergesetzes bestimmt, daß für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Gewerbezweiges oder mehrerer Gewerbezweige auf sachlicher Grundlage, soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht, Arbeitskammern zu errichten sind, die rechtsfähig sind. Sie sind berufen, den wirtschaftlichen Frieden zu pflegen, die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der

5]

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Lengauer.

Nachdruck verboten!

Margarete zuckte schmerzlich zusammen. „Ach, wenn Sie nur nicht immer von mir sprechen wollten, von ihrem Glück ist die Rede, mir ist ja alles recht, wenn Sie so wirklich, aber wirklich so recht aus vollem Herzen —“

Die alte Stimme brach, aber unendliche Liebe und Ergebenheit strahlte aus den feucht werdenden Augen und verschönernte das greise Antlitz. Mit zitternden Händen streifte Margarete noch einmal ängstlich seinen Arm, sagte nach seiner Hand, dann suchte sie hinaus, ein bitterliches Weinen unterdrückend. Der junge Förster aber ging unmutig auf und ab.

Ja, Margarete hatte recht! Etwas im Wesen Su's erfüllte auch ihn mit Furcht und Bangen vor der Zukunft. Er fühlte, wie die gute Alte aus, heraus, daß etwas in ihr nicht zu ihnen paßte, das Kalte, das Harde, das Erbarungslose, die ganze Eitelkeit und Nichtigkeit der modernen Außenwelt würde mit Su heringetragen werden in die friedliche Stille des einsamen alten Forsthauses. Und dann!

Ist nicht ein Weib ohne Weichheit des Gemütes, ohne Ehrerbietung vor dem Alter, ohne liebevolle Ergebenheit und Opferfreudigkeit etwas unglücklich Häßliches, auch wenn es schön wäre wie eine Göttin!

Die Seele voll Bangen, belastet mit tausend schweren Sorgen und Zweifeln begab sich Max auf die Reise nach der Hauptstadt. Dort angekommen vermochte er sich in dem lebhaften Getriebe der vielen ihm unbekanntem Straßen nur schwer zu rechtzufinden. Su hatte ihm einmal gesagt, daß sie in der Maximiliansstraße wohne, und daß diese am östlichen Ende der Stadt gegen die Isar zu suchen wäre. Nach langem Irgehen und nach vielem Fragen lag die ganze herrliche Straße endlich vor ihm.

Es war in den Vormittagsstunden und Max erkannte, wie belebt der Verkehr dorieselbst schon war. Da er die Nummer von Su's Wohnhaus nicht im Gedächtnis behalten hatte, beschloß er, in einem der prächtigen Ladengeschäfte nach der Frau Geheimrat zu fragen, die sicherlich dort bekannt sein möchte.

Eben wollte er eintreten, als sein Blick auf zwei die Straße küßend und plaudernd herab kommende elegante Mädchengestalten fiel. Sein Herz begann ungestüm zu klopfen, als er in einer derselben Su erkannte. Ja, sie war es; die zierliche, schlante Taille bedeckte ein dunkles, enganliegendes, kurzes Samtjäckchen, auf dem kloppte trag sie einen großen schwarzen Hut mit nickenden Federn und um das schmale Halschen legte sich eine lange Boa wie eine schmeichelnde Schlange. Max ließ die beiden Mädchen, welche Musthappen trugen, ganz nahe an sich heran kommen, er wollte Su's Ueberfröschung sehen. Er malte sich auch im Geiste heraus aus, wie die Freude ihre

Bangen höher färben, und ihre Augen aufleuchten ließe.

Als Su ganz dicht an ihm stand, sagte er ihre Hand. „Su liebe, kleine, herrliche Su.“

Su machte sich heftig los. „Was soll denn das? Sie scheinen sich in der Person zu irren, mein Herr!“

Max ließ ihre Hand los. „Ich mich irren, o nein, mein Fräulein, Sie scheinen mich nicht mehr zu erkennen.“

„Nein, das heißt, ich weiß nicht mehr recht.“ — „Förster Bellmoser.“ sagte er kurz und suchte zur Verklärung einen Blick ihrer Augen zu erlangen.

Aber das pikante Gesichtchen unter dem riesigen Federhut wandte sich ärgerlich ab. „Ach, so, ja richtig!“ Su sah nach der Freundin hinüber, die lächelnd daneben stand.

„Herr Förster Bellmoser, meine Freundin Fifi Bauernfels.“ sagte Su jetzt mit eisigem Tone. Die Begegnung schien ihr unglücklich verfallen zu sein. Auch Max fühlte sich mit einem Male so befangen. Er dachte, nun da sie ihn wieder erkannt habe, werde sie selbst anfangen, von damals zu sprechen. Aber sie schien sich an nichts mehr zu erinnern. Ganz nervös geworden, schwenkte sie die Notenhefte hin und her und blickte verlegen nach der Freundin, bis diese der peinlichen Situation ein Ende machte mit der Erklärung: „Sie müssen nämlich wissen, Herr Förster, daß Su mir verprochen hat, heute einige Stunden mit mir vierhändig zu spielen.“

in ihnen vertretenen Gewerbezeuige, sowie die auf dem gleichen Gebiete liegenden besonderen Interessen der beteiligten Arbeitnehmer wahrzunehmen. Zu den Aufgaben der Kammer sollen gehören, ein geuetliches Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern, die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung der den Beteiligten zufallenden Interessen durch tatsächliche Mitteilungen und Erstattung von Gutachten und unterstützen. Auf Ansuchen der Behörden haben sie bei Erhebungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der in ihnen vertretenen Gewerbezeuige in ihrem Bezirke mitzuwirken, sowie Gutachten insbesondere über die in ihrem Bezirk für die Auslegung von Verträgen und für die Erfüllung von Verbindlichkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Verhältnisse zu erteilen; ferner sollen die Wünsche und Anträge, die ihre Angelegenheiten betreffen, beraten und Veranlassungen und Maßnahmen anregen, welche die Gebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben. Bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederannahme des Arbeitsverhältnisses kann die Kammer als Einigungsamt angerufen werden. Die Errichtung der Kammer erfolgt durch Verfügung der Landeszentralbehörde. Die Hälfte der Mitglieder besteht aus Arbeitgebern, die Hälfte aus Arbeitnehmern. Zur Teilnahme an den Wahlen sind Deutsche beiderlei Geschlechts berechtigt, die über 25 Jahre alt im Bezirk der Kammer tätig sind und denjenigen Gewerbezeuigen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer errichtet sind. Zur Wählbarkeit ist ein Alter von 30 Jahren erforderlich. Die Wahl ist geheim und findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl derart statt, daß neben den Mehrheitsgruppen auch die Minderheitsgruppen entsprechend ihrer Zahl vertreten sind. — Die für die Errichtung und Tätigkeit der Kammer erwachsenden Kosten tragen die Gemeinden.

Lozales und Provinziales.

Annaburg, 1. Dez. Nachdem die seit Mitte Okt. an den hiesigen militärischen Bildungsanstalten, der Militär-Anabenerziehungsanstalt und der Unteroffiziersvorschule, herrschenden Krankheiten, Mandelentzündung und Diphterie, in erireueller Weise abgenommen haben, ist an beiden Anstalten seit Anfang dieser Woche der planmäßige Dienst wieder aufgenommen worden. Die beiden Sanitätseinheiten sind im allgemeinen sehr günstig verlaufen. — Mit dem heutigen Tage wird der Lehrer Babst von der Unteroffiziersvorschule Annaburg an die gleiche Anstalt in Wartenstein in Dippoltsberg versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Mesel, der bisher an einer Volksschule in der Provinz Schlesien tätig war.

— Landwirtschaftliche Kreise empfehlen, die Ausfaat des Roggens noch einmal zu bewirken. Man schreibt uns, daß überall da, wo der Roggen infolge der anhaltenden Dürre verdorrt sein sollte, man sehr wohl bis zum Ende der Weichstaudenwoche noch immer Roggen säen könne, der oft noch der beste werde. Wenn es angeht, müsse dann freilich gedingt werden, mit künstlichem oder mit Naturaldünger. „In den vierziger und fünfziger Jahren“, heißt es, „haben wir noch viel später geäu und herrliches Getreide erhalten.“

Naundorf. Die von der Gemeindevertretung in Naundorf unterm 31. v. Mis. auf eine jährliche

Periode vollzogene Wahl des Landwirts Ernst Enigt zum Schöffen ist seitens des Königlichen Landrats bestätigt und der Genannte für gedachtes Amt vereidigt worden.

Jessen. Die Preise für Holz aus dem städtischen Forste bewegten sich bei deruktion am Sonnabend meist innerhalb der Taxe. Die Einnahme betrug ca. 1500 Mk. Von auswärts waren Käufer erschienen aus Grabo, Vattin, Schöneicho und Zwisigko. — Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat eine Einwohnerzahl von 2930 ergeben. Gegen das Vorjahr ist also eine nicht unbedeutende Zunahme (85) zu verzeichnen.

Jessen. Dem Arbeiter Otto Pattky sprang am Montag bei Ausübung seines Berufes in der Fuhrmannschen Fabrik ein Stückchen Stahl ins Auge und verletzte dasselbe so schwer, daß er sich sofort in die Halle'sche Klinik begeben mußte.

Schöneicho. Die am Freitag hier abgehaltene Jagd brachte 96 Stück Hais.

Schweinitz. Dem Fleischerhauer Scheide hieselbst ist für Auffindung von Trichinen eine Prämie in Höhe von 20 Mark gewährt worden.

Dommitzsch, 30. Nov. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt Ende letzter Woche der Rittergutsbesitzer Müller aus Rittergut Commende. Beim Auskalfen eines Stalles funktionierte der dabei benutzte Kalfpflug-Apparat nicht. Bei den Bemühungen, den Apparat wieder in Ordnung zu bringen, stog Herr Müller plötzlich die ganze Füllung des Kalfpfluges des Apparats ins Gesicht, sodaß er erhebliche Verletzungen des ganzen Gesichtes erlitt.

Falkenberg, 24. Nov. 14 bis 30 M. wurden für das Paar Ferkel auf dem heutigen Wochen-schneidemarkt gezahlt, der Antrieb war nur schwach, etwa 80 Stück, Käufer waren gegen 50 Stück auf dem Platze, verkauft wurden dieselben mit 25 bis 45 M. das Stück. Noch vor 10 Uhr war der Markt vollständig geräumt.

Torgau, 30. Nov. (Besitzwechsel — Abgelegte Königswürde.) Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Zwethau, dem Kgl. Landrat Wiesand gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Baron von Reichenstein in Dichaß übergegangen. Der Kaufpreis soll, wie verlautet, 1,100,000 Mark betragen.

— Restaurateur Ambrusch hier, der beim diesjährigen Königschießen zum Schützenkönig der drei vereinigten Torgauer Bürgerkompagnien ernannt wurde, hat sein Amt niedergelegt. Den Anlaß hierzu gab der kürzlich abgehaltene sogen. „Kaisertag“ der Geharnischten, an dem in bunter Reihe Toaste auf die Führer der vereinigten Bürgerkompagnien etc., aber nicht auch auf deren ersten Würdenträger ausgetragen wurden. Dieser Umstand hat dem A. Veranlassung gegeben, sein Amt als Schützenkönig niederzulegen und aus seiner Kompagnie auszuscheiden.

Selgern, 27. Nov. Während die Ehefrau des Maurers Sch. aus der Ritterfeste am Montag auf nur kurze Zeit nach dem Jahrmarkt gegangen war, schlich der 9 Jahre alte S. in ihre Wohnung und entwendete aus einem Schranke 60 Mark. Der jugendliche Taugenichts hatte erst in der Wohnung alles durcheinander gemischt, bevor er das Geld fand. Für das gestohlene Geld kaufte sich der Junge zwei Kisten Zigarren, eine Laterne usw., die er seinem Vater nebst 40 Mark gegeben hat.

Wittenberg, 30. Nov. Der Fall eines großen Meteors von blaugrüner Farbe wurde am Sonntag früh um 4 Uhr in südöstlicher Richtung der Stadt beobachtet. Das Meteor hatte eine ungewöhnlich große Richtung, wie die einer Rakete, so

daß man unwillkürlich aufschreckte. Von dem Meteor fielen einige Stücke ab, wodurch das ca. 1/2 Minute währende Natur Schauspiel ebenso erbebend wie erschreckend wirkte. — Auch aus Naumburg wird von einer ähnlichen Erscheinung um dieselbe Zeit gemeldet.

Wittenberg, 30. Nov. (Ein nichtswürdiger Sohn.) Der 23jährige Klemper Richard Biemann aus Hohenerleben, dessen Eltern jetzt in Dessau wohnen, fielen seinen Eltern ein über 900 M. lautes Sparkassenbuch, und hob das Geld sofort ab. Zunächst machte der junge Mann einen Ausflug nach Berlin, wo er einige Tage flott lebte. Als das Geld auf die Reize ging, telephonierte er an seine Braut, sie möge sich heute früh auf dem hiesigen Bahnhofe einfinden. Hiervon hatte der Vater des B., der von dem Diebstahl schon Anzeige erstattet hatte, ebenfalls Kenntnis erhalten und traf mit demselben Juge, den seine Schwiegermutter in spe benutzte, hier ein. Auf seine Veranlassung nahm die Polizei den von Berlin Kommenden, als er sich mit seiner Braut unterhielt, fest und führte ihn zunächst zu dem auf dem Bahnhofs wartenden Vater. Nachdem ihm dieser die wenigen Mark, die der Ausreißer noch besaß, abgenommen hatte, wurde er vorläufig dem Polizeigewahrsam zugeführt.

Dahme. In der Gegend von Heide fand vor Frost und Hunger zitternd am vergangenen Sonntag vormittag ein Hanoverer Eschule ein Pferd stehend vor. Er brachte dasselbe mit nach Dahme. Hier legitimierte sich im Laufe des Tages der Eigentümer, Pferdehändler Schlieber aus Al.-Strausnitz. Schlieber hatte einen Transport Pferde am Sonnabend vom Markt in Lübben geholt. Auf dem Heimwege hatte sich das gesunde Pferd in der Nähe von Wend.-Drehna losgerissen und ist dann noch bemerkt worden, wie es neben dem Eisenbahzuge hergelaufen ist bis in die Nähe von Golsen.

Lützenwalde, 24. Nov. Gestern nachmittag sollte in der Maschinenfabrik von H. Behnisch ein Jochling die Schmirgel-Schleifmaschine in Betrieb setzen und zu diesem Zwecke den Treibriemen auf die Welle bringen. Da er allein damit nicht fertig wurde, rief er einen anderen Lehrling, Herrn Gehrisch, zu Hilfe. Dieser wurde zum Treibriemen erfasst und um die Welle herum zur Erde geschleudert, wo er benennungslos liegen blieb. Der Arzt stellte zunächst an beiden Armen mehrere komplizierte Brüche fest. Ob er sich auch noch innere Verletzungen zugezogen hat, wird erst die Untersuchung in der königlichen Klinik ergeben, wohin er sofort überführt wurde.

Finkenwalde. Ein trauriges Schicksal hat Pastor May aus Finkenwalde betroffen, der am Sonntag den 15. d. M. in der Lutherkirche seine Präsenzationspredigt hielt. Bereits nach dem Gottesdienste führte der Geistliche in der Wohnung des Leßkner Frarers, Schmiedten, verdiebene Reden, die auf eine plötzliche Störung seines Gemütszustandes schließen ließen. Sein Zustand verschlimmerte sich in den letzten Tagen derart, daß er in die Irrenanstalt zu Sorau eingeliefert werden mußte.

Felitzsch, 28. Nov. In einem Dorfe hiesiger Umgebung sollte wie alljährlich zur Kirrnesszeit der seines großen Fischreichtums wegen bekannte Rittergutsteich gefischt werden, wozu sich auch diesmal wieder sehr viele Abnehmer eingefunden hatten. Der Teich wurde abgelassen, auf dem Grunde lag ein weiblicher Leichnam. In der Toten wurde eine Frau aus Rodelwitz bei Leipzig erkannt, die seit kurzem vermisst wird; ihrem Tode hatte man vor einigen Tagen den sogenannten Eisenbahnteich ab-

Mar begriff und zog grüßend den Hut. „Wieleicht geben Sie uns heute Nachmittag die Ehre, Herr Förster. Tante würde sich sicher freuen.“ Su's Stimme sang hart und kalt.

„Wenn Sie gestatten,“ sagte Hans matt. Es war ihm plötzlich zu Mute, als habe man ihm einen schweren Schlag versetzt. Wie im Traume schritt er dahin durch die Reihen fröhlicher, emsiger Menschen hindurch gegen den Strom zu, der in schmutzigen, grünen Wellen daher rauschte und sich schäumend an den festen Stempelpfeilern der mächtigen Brücke brach.

Am Nachmittag stand Mar vor der Türe der Wohnung. Ein blinkendes Emailbild zeigte den Namen der Geheimrätin; eine kleine, zierliche, blaßrote Visitenkarte war darunter genagelt.

Der junge Förster stand einen Augenblick still, ehe er die Klingel zog. Drinnen wurde Klavier gespielt und er lauschte andachtsvoll den Tönen. So spielte nur Su. Wie das traumhaft flüsternde, wie heimliches Geflüse, wie heiße, halbtaub gekammelte Liebesworte, wie lehnlichschwermere Träume in einjamer Waldmondnacht.

Mar war vollständig gefangen von dem Zauber, den diese Klänge auf ihn ausübten. Er vergaß ganz die unwürdige Behandlung, die ihm heute morgen zuteil geworden war, er sah im Gesichte nur das weiße, lammweiche Kinderhändchen wieder, das er so oft heimlich gedrückt hatte und das jetzt über die Tasten glitt und ihm ganz nahe war.

Das Blut frömte ihm zu Herzen, in seinen Schläfen pochte es. Als, daß er dieses entzückende Wesen wieder in seinen Armen halten dürfte, wie

schon einmal im Walde! Wie lieblich, wie echt mädchenhaft sie damals ausah, mit dem hellen Kleide, im Gürtel den Strauß von Bergkristallein und weißen Waldveilschen. Seine Sehnsucht wuchs. Ein kräftiger Zug an der Glocke rief das Dienstmädchen herbei.

Die Damen seien zu Hause, der Herr möge sich einfinden in den Empfangsalon begeben. So lautet der Befehl und Mar trat ein.

Das Klavierpiel brach jetzt ab, im Nebenzimmer ertönt ein seines Mädchenlachen und eine gedämpfte Frauenstimme sprach: „Du willst ihn also gar nicht sehen?“

„Nein.“ „Aberlebe sie Dir doch!“ „Was könnte das nützen?“ „Du hast ihm aber gewiß auch Versprechungen gemacht?“

„Kann ich dafür, wenn dieser Mensch gleich alles so tragisch nimmt. Es war ja wirklich ganz hübsch und idyllisch da draußen im Walde, aber solche romantische Abenteuer enden bald und von selbst. Es ist ein Unrecht, sie in die Länge ziehen zu wollen.“

„Aber er wird sich wundern!“ „Laß ihn sich wundern bis dort hinaus, was kümmert es mich?“

Die stehende Mädchenstimme verstummte, denn zwischen den Sammelgardinen hervor trat jetzt die Frau Geheimrat.

„Sie kommen, sich die Stadt zu besehen, Herr Förster, wie freundlich von Ihnen, uns einen Besuch abzustatten.“

Mar schweig; er war die Beute tödlichster Verlegenheit, tiefe Blässe bedeckte seine Wangen.

Die alte Frau betrachtete ihn ängstlich. „Es was wie Mitleid schien sich in ihrer Brust zu regen.“

„Meine Nichte Su ist ein kleiner Tollkopf, sie weigert sich, herein zu kommen; lassen Sie es sich doch nicht so nahe gehen, Herr Förster. Su ist übrigens seit einem Jahre so gut wie verlobt mit einem Leutnant der Kavallerie. Sie verstehen, da würde es sich auch nicht schicken.“

Mar verstand alles und empfahl sich. Die Frau Geheimrat atmete tief auf. Er hatte ihr leid getan, wie sie ihn so dastehen sah mit seinem ehrlichen, hymnatischen Gesicht, das jetzt bleich vor Erregung und ganz betäubt ausah.

Bei Su aber war die Wer des Mitgefühl nicht so entwickelt. Sie lachte laut auf, als ihr die Tante Bericht erstattete. „Solche Naturmenschen sind doch unbedeutend einfüchtig und maßlos anmaßend in ihren Unprüfungen. Ich und dieser gewöhnliche Förster, das.“ Su machte eine gering-schätzigere Bewegung und nahm dann leichtfertig das unterbrochene Klavierpiel wieder auf.

Ganz vernichtet lebte der junge Förster heim. Er fühlte ein heißes Weh im Herzen und zugleich schämte er sich seiner großen, vergeudetem Empfindung einem leichtfertigen, koketten Mädchen gegenüber, das ihn genarrt hatte. Doch das sollte nun anders werden! Mit männlicher Energie wollte er die tolle Leidenschaft seines Herzens unterdrücken und gar nicht mehr an Su denken.

Fortsetzung folgt.



gelassen, weil Leute gesehen haben wollten, daß die Frau sich in diesen Teich gestürzt hätte.

Leopoldshall, 28. Nov. Wie ein Nabe gestohlen hat eine in einem Stafurter Hotel als Waichfrau längere Zeit tätig gewesene Frau von hier. Soweit bisher festgestellt werden konnte, fehlen 24 Bettbezüge, 15 Kaffeltücher, 130 bis 140 Handtücher, 50 Servietten, eine große Anzahl Taschentücher, Portieren, Rouleaux und noch verschiedene andere Sachen. Gestern abend fand durch die Polizei eine Durchsuchung der Wohnung statt, bei welcher ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden und beschlagnahmt wurde. Die bei dem Wirt bedienstete Tochter — ein lezte Eltern erst konfirmiertes Mädchen — scheint mit beteiligt zu sein, denn derselben wurden 11 ihrem Dienstherren gehörige Handtücher abgenommen.

Halle a. S. Seinem Leben freiwillig ein Ende machte der Lehrer Gustav Schmalz in Osmünde bei Gröbers. Er hatte sich jahrelang sittliche Verfehlungen an Schulkindern zuzuschreiben kommen lassen und vergiftete sich, nachdem Anzeige erstattet war.

Chale, 26. Nov. Trotz der schlechten Zeiten gibt es doch in unserem Orte nicht weniger als 20 Vereine. Nach dem Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes sah sich unsere Polizei verschiedene dieser Vereine näher an und fand einen Verein, der nur aus 3 Mitgliedern bestand, nämlich Vater, Sohn und Hausknecht, der aber jährlich 6 bis 8 große Festlichkeiten veranstaltete und dazu natürlich eine Menge Gänse einführte, durch deren Festbeitrag und Tanzgeld dann die Unkosten gedeckt wurden, so daß noch ein kleiner Ueberschuß da war. Diesem „Verein“ sowie verschiedenen ähnlichen „Vereinen“, die trotz der gegenwärtigen schlechten Arbeitslosigkeit und Geldknappheit ein Fest nach dem anderen veranstalteten, wurde das weitere Bestehen untersagt.

Almrich, 30. Nov. (Vom Getriebe zerrißen.) In der Nacht zum Sonntag verunglückte hier der 21jährige Mühlenknappe, Richard Schiebel aus Salz- münde, dadurch, daß er wahrscheinlich beim Reinigen in die Transmissionswelle geriet und von dieser mit herumgedreht wurde, so daß dadurch sein Tod herbeigeführt ward. Der tüchtige junge Mann, der nahezu 2 Jahre in der Mühle zu Almrich beschäftigt war, hatte die manns hohe Schuhschornstein besetzt und war beim Reinigen oder sonstiger Verächtung vom Getriebe verwickelt an seinen Kleidern erfaßt worden. Er wurde früh um 5 Uhr tot aufgefunden.

Heimfeld, 21. Nov. Von einem schweren Geschehnis wurde vor einigen Tagen eine im Dautz-Böttcherstraße Nr. 7 wohnende Familie betroffen. Das noch junge Ehepaar Gabrys war zur Teilnahme an einer Hochzeitsfeier nach Berlin gereist, und während dieser Zeit war die Mutter des Gheemanns in der Wohnung, um die Wartung des etwa einjährigen Kindes zu übernehmen. Wahrscheinlich am Sonntag, als die Großmutter am Wagen des Kindes beschäftigt war, ward diese von einem Unwohlsein, vielleicht Schlaganfall betroffen und fiel zu Boden. Hierbei verlor sie die alte Frau wahrscheinlich

am Kinderwagen festzuhalten, riß diesen aber dabei um, und der kleine Injaße befand sich entblößt am Erdboden. Beide lagen nun am Fußboden und blieben, die alte Frau bewußtlos, das Kind hilflos, dort liegen. Da das Haus zufällig an diesem Tage leer war, konnte niemand das höchst wahrscheinlich erfolgte anhaltende Schreien des armen Kindes hören. Als am Montag früh ein Briefträger kam, fand er in dem nun kalten Raume die beiden, schon ganz erstarrt, noch in derselben Lage, wie sie tags zuvor gestürzt waren, vor. Der jetzt sofort benachrichtigte Hauswirt brachte die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebenden Unglücklichen schleunigst in seine Wohnung und ließ sofort einen Arzt holen, dieser konnte jedoch nicht mehr helfen, und gegen Mittag war das Leben aus beiden entflohen. Als das Ehepaar am Montag mittag ahnungslos von der Reise nach Hause kam, fand es nur noch zwei Leichen vor.

Nordhausen, 28. Nov. (Die Leiche unter dem Sauerfohl.) Eine furchtbare Entdeckung machte ein hiesiger Kaufmann, als er der Ursache eines penetranten Geruches nachforschte, der einem von einer Magdeburger Firma gelieferten Faß mit Sauerkraut entströmte. Als dies geleert war, fand man auf dem Boden eine schon in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Wie die Leiche in das Faß gekommen ist, ist unbekannt.

Bermischtes.

Ein neues vornehmes Kiechenhotel ist in Berlin eröffnet worden. Es heißt „Caplanade“ und liegt in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes, in der einst so ruhigen Bellevuestraße, die aber ihren Charakter längst eingebüßt hat. Das Hotel verfügt über 400 Zimmer und ist ein mächtiger Sandsteinbau mit schöner Fassade. Die Inneneinrichtung wird sehr gelobt. Die Baukosten betragen viele Millionen Mark. Wie sich die Rentierung gestalten wird, muß die Zukunft lehren. Innerhalb kurzer Zeit ist es der dritte Millionen-Hotelbau in Berlin.

Verheiratete Schuljungen. Daß über dreißig Jahre alte Männer, die verheiratet sind und von denen einer bereits zwei demnach schulpflichtige Kinder besitzt, selbst laut Gesetz noch schulpflichtig sind, dieser Fall ist in Hadersleben vorgekommen. Zwei Arbeiter, die seit mehreren Jahren bei einem dortigen Zimmerer in Arbeit stehen, wollen trotz ihres vorgeschrittenen Alters jetzt noch das Handwerk lernen und haben mit dem Meister einen Lehrvertrag abgeschlossen, sind demnach Lehrlinge. Nun schreibt aber das Ortsstatut, ohne daß darin ein bestimmtes Alter vorgegeben wäre, vor, daß die „Lehrlinge“ die Fortbildungsschule besuchen müssen, und richtig haben auch schon die beiden „Lehrlinge“, von denen der eine 33, der andere 31 Jahre alt ist, von der Polizeiverwaltung eine Auforderung dazu bekommen.

Das Bergwerksunglück in Amerika hat nahezu 300 Todesopfer gefordert. Die Verwaltung der Mariannagrube in Pittsburg erklärt nämlich,

daß es leider als gewiß anzunehmen ist, das sämtliche eingeschlossenen Bergleute in den Flammen umgekommen sind. Der einzige gerettete Bergmann ist infolge der furchtbaren Ergebnisse irrtümlich geworden. Unter den Toten befindet sich der Leiter des millionenreichen Bergwerkspräsidenten Jones. Die Katastrophe ist um so unerklärlicher, als die Grube fünf Minuten vor der Katastrophe von dem staatlichen Bergwerksinspektor Louthitt und dem Minendirektor Beeson inspiziert und alles in musterhafter Ordnung gefunden worden war. Als Louthitt sich nach Beendigung der Inspektion etwa 100 Schritt vom Schachteingang entfernt hatte, erfolgte die donnernde, das ganze Tal erschütternde Explosion und die Flammen schossen hausehoch aus dem Schacht, den er eben erst gemächlich und besinnlich verlassen hatte.

Aus aller Welt.

Dresden, 27. Nov. Der Grete-Beier-Kultus ist hier immer noch nicht erloschen. Am Freitagsonntag war ihre Ruhelstätte auf dem Friedhofe zu Tolleswitz mit Bergen von Kränzen und neuen Blumen überdeckt. Stundenlang fanden Damen am Grabe mit gefalteten Händen und Tränen in den Augen, und bei eindringender Dämmerung machten noch einige den Besuch, brennende Kerzen auf dem Grabhügel der Märlerin aufzustellen.

Paris, 1. Dez. Dichter Nebel lagerte gestern abend über dem Stadtegebiet von Paris und hemmte den Verkehr. Der Straßenbahverkehr konnte nur mit Hilfe von Lichtfackeln aufrecht erhalten werden. Es ereigneten sich mehrere Unfälle. Eine Person wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Infolge eines Zusammenstoßes in Sevras wurden 5 Personen verletzt. Bei Poissy verunglückte ein Hochzeitswagen. Die vier Insassen sollen getötet sein.

Saum gesundlich klingt es fast, wie es noch jemanden geben kann, der sich Raquel, Rum, Sifone, Risch-Etarte etc. noch nicht selbst bereitet und sich die unacht großen Vorteile noch nicht zu Nutze zu machen versteht. Man mache nur einmal in Selbstinteresse einen auffällenden Versuch mit den berühmten „Original-Reichel-Essenzen“ — natürliche Destillate und Extrakte — und wird zunächst ganz überrascht sein, wie es möglich ist, sich ohne die geringste Schwierigkeit in wenigen Minuten die feinsten Sifone herzustellen, die mit den teuersten Weltmarken jeden Vergleich aushalten und ein Hochgenuss für alle Kenner und Feinschmecker sind. Man weiß dann sicher, was man trinkt, und spart das Doppelte bis Dreifache, oft sogar bis um das Sechsfache. Ein Maßglas ist hierbei wirklich ungeschaffen, vielmehr jeder einzige Versuch ein Meisterstück. Reichel-Essenzen sind überall in Deutschland in den bekannten durch Niederlagsbücher kenntlichen Drogen, auch in Apotheken zu haben, wofür auch die wertvolle Prospektur mit hunderten erprobten Rezepten „Die Destillierung im Haushalt“ kostenfrei abgegeben wird und wo nicht erhältlich, von der Fabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4, zu beziehen ist. Man lasse sich jedoch nicht durch Nachahmungen täuschen und nehme nur „Reichel-Essenzen“, die einzig echt mit Marke „Lichtberg“ sind.

Man kann ihn nicht verdrängen den echten Kathreiners Malzkaffee,

dem seit nahezu 20 Jahren hat er sich bewährt als bestes Familiengetränk.

Kathreiners Malzkaffee enthält keine gesundheitschädlichen Bestandteile! — Überall erhältlich!

In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfennig.

Man achte aber darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Patents Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabrik.“

Wöbl. Zimmer mit Pension
zu vermieten bei **Emil Kauer.**
Zimmer und immer wieder braucht man bei Schuppen, Haar- ausfall, Hautkrypzigkeit das natürlichste billige, überall ein- geführte **Saarwasser**
Wendelsteiner Händsner's Bremeffel-Spiritus
à Fr. 75 Pf., 1.50 u. 3. — Mk.
allein echt mit Wendelsteiner Kirchengel.
Alpina-Setze à Fr. 0.50, Alpina- Milch à 1.50, Bremeffel-Saarlös 0.50, Pomade 1. —, Alpenstumen- Sommerprossen-Creme 2. — Mk.
Pulverol gibt lebendige Farbe und reinen gesunden Teint.
Santpfege-u. Schönheitscreme à 1 Mk.
In Apotheken, Drogenien u. Parfüm.
Apoth. A. Eilers, Annaburg.
Nachschlag-Verzeichnisse
hält vorzüglich die Buchdruckerei.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke PALMIN zu achten, da oft andere Fabriken mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	darf gesetzlich nur von uns allein PALMIN hergestellt werden. Andere Fabriken sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort PALMIN und den Schriftzug DE SCHLINCK in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Katarrh, Ver- säufteimung oder andern Krank- heiten der Atmungsorgane zu kämpfen haben, besonders wenn Sie schon vieles versucht und ein tatsäch- lich gutes, wirksames Mittel nicht gefunden haben, dann bitte versuchen Sie es einmal mit

Eukalyptus-Bonbons
(Schuhmarke Zwillinge)
von **Anape & Wirt, Leipzig.**
Dieselben bewahren sich großartig, beson- ders wenn die jedem Paket bei- gefügte Gebrauchsanweisung richtig be- folgt wird. Paket 10 u. 30 Pfg. zu haben in Annaburg bei

A. G. Freigeb.

Ein Nickelklemmer in der Nacht zum Mittwoch verloren worden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Sämtliche Sorten
braunes Steingut-
Topfgeschirre

empfehl't
Otto Arndt,
Töpfermeister.

Glückwunsch-Karten

zum freudigen Ereignis
sowie **Patentbriefe**
empfehl't in schöner Wahl
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

MAGGI'S

Kerbel- und Pilz-Suppen
Tapioca-Zwiebel-Suppen
Schwanz-Suppen
Erbsen-Suppen usw.
in Würfel à 10 und 15 Pfg.
empfehl't
Otto Riemann.

Kinder-Nährmittel,

Kufel's Kindermehl
Nestle's Kindermehl
Knorr's Hasermehl
feinstes Hafer-Kakao
sowie **Reine Quäker Oats**
(präparierte Haferflocken) empfehl't
Drogen- u. Handlung
D. Schwarze.

ff. Himbeer-
Marmelade
nach englischer Art
empfehl't **J. G. Fritzsche.**

ff. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
Patet 30 Pfg.
sowie acht russische Kinder-
Brust-Carmellen
Patet 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Kinderungsmittel bei
 Husten und Heiserkeit
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Knorr's Suppentafeln
10 und 15 Pfg.,
Maggi's Suppentafeln
10 und 15 Pfg.,
Maggi's Bouillonwürfel
5 Pfg.,
Erbsenwurst, Stück 10 Pfg.,
empfehl't **J. G. Hollmigs Sohn.**

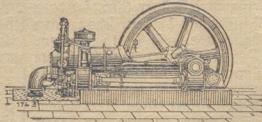
Neu! Neu!
Tafel-Rein.
Beste Erfindung für Tafelschwämme!
à Stück 10 Pfg.
Zu haben bei **Herm. Steinbeiß,**
Papierhandlung.

„POTZ-BLITZ“
Seifen-Sand
bestes Scheuer- und Reinigungsmittel,
à Paket 10 Pfg., empfehl't
Drogen- u. Handlung
D. Schwarze.

Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönen Mustern empfehl't
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Zahnbürsten
in großer Auswahl empfehl't billigst
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Deutzer MOTOREN



Moderner Deutzer Motor.

für Gas und alle flüssigen
Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie haben Weltruf!

Ueber 88500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Carl Quehl.
Damen- und Kinder-Konfektion.

Schwarze Damen-Jaquettes,
4, 5, 6, 8, 10 Mk.
Schwarze Damen-Paletots, lang,
15, 17.50, 20, 25, 30 Mk.
Farbige Damen-Paletots, lang,
8, 10, 12, 15, 18, 25 Mk.
Damen-Kragen } schwarz, 12, 15, 18,
21, 25 Mk.
} farbige, 7, 9, 12, 15
und 18 Mk.
∴ Farbige Kinder-Jaquettes ∴
2.50, 3, 5, 8, 10, 12 Mk.
∴ Farbige Kinder-Kragen ∴
2.50, 3.50, 4, 6, 10 Mk.
Kostüm-Röcke, schwarz und farbig,
3.50, 4, 4.50, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 Mk.

August Acker,
Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.



Zu vornehmender Bedienung zu sichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisezubehör zu jeder Tageszeit.
Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Jessen, Annaburg und Schönwalde
Gegründet 1867

Reichhaltiges Lager in Groß-Uhren.
Billigste Preise.

Regulateure, 1 Tag Geh- u. Schlagwerk
11.00 bis 12.00 Mk.
Regulateure, 14 Tage prima Geh- u. Schlagwerk,
84—105 cm lang, 15.00 bis 30.00 Mk.
Freischwinger, 14 Tage prima Geh- u. Schlagwerk,
95—112 cm lang, 20.00 bis 50.00 Mk.
Moderne Salon-Uhren mit Dom- u. Parfengong.
Wand-Uhren in der Preislage v. 4.00—12.00 Mk.
Kukuks-Uhren, Büro- oder Laden-Uhren,
Kilchen-Uhren in modernen Mustern.
Nipp-, Schreibtisch- und Kamin-Uhren in Holz,
Porzellan- u. Bronze-Gehäusen.
Wecker-Uhren in veredelten Gehäusen v. 2.50 an,
bessere Qualitäten bis 6.50 Mk.
Garantie 3 Jahre,
für Wecker je nach Qualität 1—2 Jahre.

Lieferung und Reparatur von Turm-Uhren.
Bei Barzahlung gewähren 5 Prozent Rabatt.

Frucht-Creme-Waffeln
à Patet 25 Pfennige.
R. Seibmann, Torgauerstr. 29.

Feinste Apfelsinen
empfehl't **J. G. Fritzsche.**

Freische
Landbutter
empfehl't zum Marktvertrieb
J. G. Hollmigs Sohn.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifeinigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.
Miele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Mit Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind acht, alles andere
wer Loser Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apothete Annaburg.

**Goldwaren-
Uhren.**



Kauft
man
nur
bei **Jacob SENIOR**
BERLIN, Friedenstr.
weit billiger als irgend-
wo. Preisverhältnis
kein Preisaufschlag.
Illustrirte KATALOGE
überallhin portofrei

Auf besonderen Wunsch gebente
ich in der nächsten Woche einen

Kursus
in der Stenographie
zu eröffnen. Anmeldungen dazu
nehme bis Sonntag entgegen.
Annaburg, den 1. Dezbr. 1908.
H. Trautmann,
Lehrer.

Geldbriefkonverts,
Aktenkonverts,
Musterbentel
empfehl't **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Todes-Anzeige.
Am Montag den 30. No-
vember entschlief sanft unser
lieber Vater, Schwieger-, Groß-
vater und Onkel
der **Maurer**
August Kettlitz
im 79. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen
der Hinterbliebenen:
Hermann Kettlitz.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 3. Dezbr.,
nachm. 3 Uhr statt.

Annaburger
Landwehr-Verein
(Eingetr. Verein)
Am 30. November verstarb unser
langjähriger Kamerad
der **Maurer**
August Kettlitz
im 79. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Donners-
tag, den 3. Dezember, nachm.
3 Uhr statt. Antreten um 1/3 Uhr
im Vereinslokal.
Um zahlreiche Teilnahme der Ka-
meraden an der Trauerfeier wird
gebeten.
Der Vorstand.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Donnerstag, den 3. Dezbr.
Abends 8 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.

Gasthof zum
Siegesfranz.
Sonntag den 6. Dezember:
KIRMES,
wozu freundlichst einladet
Gustav Dubro.

III. lokale
Kaninchen-Ausstellung
des Kaninchen-Zuchtvereins für Annaburg u. Umg.
am 5. und 6. Dezember er.

im großen Saale des Herrn Wörz (Bürgergarten).
Als Preisrichter fungiert **Julius Matthes, Rötha.**
Die Ausstellung ist geöffnet am Sonnabend den 5. Dezbr.
von 1 Uhr mittags bis abends 9 Uhr und am Sonntag von
mittags 1 Uhr bis 7 Uhr abends.

Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Nach der Ausstellung: Sonntag
von abends 8 Uhr ab: **Ball.**
Gleichzeitig findet eine **Verloofung** statt.
Um zahlreichen Besuch bittet
das Ausstellungs-Komitee.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die klein gehaltenen Kopysätze ober deren Raum 10 Bgr., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Bgr., für Reklamen 20 Bgr. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 141.

Donnerstag, den 3. Dezember 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag, dem sechsten Tage der Beratung der Steuervorlagen, glaubte Abg. Müller-Meinungen (frk. Volksp.) die Situation mit Wilhelm Busch wie folgt kennzeichnen zu können: Hier seh ich ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen! (Heiterkeit). Der Redner kritisierte dann die Vorlagen, namentlich die Inkontinenzsteuer, wandte sich gegen das Zentrum und nannte die Sparankstrebe des Reichskanzlers angesichts der höfischen Feste usw. zum mindesten eine Unvorsichtigkeit. Wenn Abg. Graf Schwerin von angeblicher liberaler Erpressungspolitik gesprochen habe, so erwiderer, ein Volk, dem solche Opfer zugemutet würden, werde wohl auch ein Maß konstitutioneller Rechte verlangen dürfen. Nur ein parlamentarisches System gebe auch dem verantwortlichen Leiter unserer Politik, auch unserer Finanzpolitik, ein ausreichendes Rückhalt. Und wenn die Freisinnigen eine solche Parallelation durchführen, so glauben sie dem Vaterlande die besten Dienste zu leisten. Abg. Schmidt (frkon.) meinte, der Steuervergleich mit England hinfie, denn dieses habe 10 Milliarden mehr Einkommen, aber 7/8 Millionen Kinder weniger zu ernähren. Die Zigarettenbanderolensteuer bekämpfte er. Abg. Mommsen (frk. Berg.) erklärte, Graf Schwerin übersehe, daß auch die hinter ihm von einer dem Reichstage verantwortlichen Regierung registriert sein wolle. Das Beste sei eine Reichseinkommensteuer. Er der weiteren Erörterung beteiligen sich die Abgg. Schmiedeknecht (frk. Volksp.) Vogt (wirkl. Berg.) und Bindewald (Reformp.) sowie Schatzamtsdirektor Kisch.

Am Sonnabend, dem siebenten Tage, wurde die erste Lesung der Steuervorlagen beendet. Man darf wohl sagen endlich, denn in dem fast leeren Saale wurden Bravos laut, als der Präsident die Erörterung schloß. Jetzt kam sich die Kommission plagen, der die Vorlagen überwiesen worden sind. Am letzten Tage sprach noch Abg. Erzberger (Ztr.),

der meinte, wenn das Zentrum jetzt als Helfer in der Not eintrete, so wäre es polizeiwidrig dumm. (Heiterkeit). Die Mitarbeit an der Finanzreform lehnte der Redner aber bei der allgemeinen Wichtigkeit nicht ab. Nachdem er sich gegen die Freisinnigen und den preussischen Finanzminister gewandt hatte, trat er für die strengste Wahrung des Budgetrechts des Reichstags ein. Zum Schluß kritisierte der Redner, daß in der „unerhörtesten“ Weise darauf lospenioniert werde. Abg. Emmel (Soz.) griff auch den Finanzminister v. Rheinbaben an und lehnte die Forderung ab. Abg. Breß (Gk.) besprach die Wirkungen der Reichsfinanzreform auf Elsaß-Lothringen. Abg. Wendt (frkon.) setzte sich mit den Abgg. Erzberger und Emmel auseinander. Graf Schwerins Worte an die Freisinnigen seien keine Drohung, sondern nur eine Mahnung gewesen. Abg. Hilbert (baner. Bauernbd.) hoffte auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform.

Deutschland. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm, der wegen einer Erkältung das Zimmer hüten muß, bald nach seiner Wiederherstellung noch einmal einem Aufstiege der beiden Lustschiffe „Parisval“ und des Militärlustschiffes, betreiben, da die frühere Vorführung der Lustschiffe vor dem Kaiser gescheitert ist. Das Militärlustschiff, das von seinem letzten Unfall auf der Insel Wollin wieder völlig instand gesetzt ist, wird seine Uebungsfahrten demnächst wieder aufnehmen.

Wie verlautet, beabsichtigt man in Bundesratskreisen zur Sicherung einer größeren Kontrolle der ausmündigen Politik den Vorschlag zu stellen, daß der Ministerpräsidenten

die Verwaltung für 1908 für 205 Mk.), die ein weniger werden

34 260 200 Mk. (weniger 5 743 100 Mk.) verlangt, so daß in ganzen ein Minderbedarf von rund 21 Mill. zu verzeichnen ist. — In den Erläuterungen der Militärverwaltung zum Etat wird die vielfach geforderte zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Feldartillerie für undurchführbar erklärt. — Der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph feiert am heutigen Mittwoch das Fests seines 69jährigen Regierungsjubiläums. Am 2. Dezember 1848 bestieg der damals 18jährige Erzherzog den Thron der Habsburger. Die Krönung als König von Ungarn fand infolge der damaligen Kämpfe mit der transleithanischen Reichshälfte erst im Juni 1876 statt. Zahllose Ehrentage sind dem großen Herrscher im Laufe des Jubiläumjahres bereits dargebracht worden. Am 7. Mai erschien Kaiser Wilhelm an der Spitze der deutschen Bundesfürsten, um den treuen Verbündeten die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Die Feier am Mittwoch ist eine speziell österreichische. An einen feierlichen feierlichen Akt schließen sich Kundgebungen des Herrschers an die Armeen. Im Geiste weilt aber auch jeder treue reichsdeutsche Mann bei dem ehrwürdigen Kaiser in der Wiener Hofburg. Was hat der hohe Herr in den 60 Jahren seiner Regierung nicht alles erfahren, erlitten und errungen! „Das Glück des Glückes“ zu läuten, war ihm in seinem langen Herrscherleben kaum je beschieden. Aber trotz aller Prüfungen und Enttäuschungen blieb er der aufrichtigste Mann, der rastlos sorgende Vater seines Landes, der Mittler zwischen den sich bekämpfenden Nationalitäten seines großen Reiches.

Das Arbeitsamtergesetz. Der neue Entwurf eines Arbeitsamtergesetzes bestimmt, daß für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Gewerbebezuges oder mehrerer Gewerbebezüge auf sachlicher Grundlage, soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht, Arbeitsämter zu errichten sind, die rechtsfähig sind. Sie sind berufen, den wirtschaftlichen Frieden zu pflegen, die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der



Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Lengauer.

Margarete zuckte schmerzlich zusammen. „Ach, wenn Sie nur nicht immer von mir sprechen wollten, von ihrem Glück ist die Rede, mir ist ja alles recht, wenn Sie Su wirklich, aber wirklich so recht aus vollem Herzen —“

Die alte Stimme brach, aber unendliche Liebe und Ergebenheit strahlte aus dem leuchtenden Augen und verklärte das große Mundgeheimnis. Mit zitternden Händen streifte Margarete noch einmal zärtlich seinen Arm, sagte nach seiner Hand, dann hüllte sie hinaus, ein bitterliches Weinen unterdrückend. Der junge Förster aber ging unmutig auf und ab.

Ja, Margarete hatte recht! Etwas im Wesen Su's erfüllte auch ihn mit Furcht und Bangen vor der Zukunft. Er fühlte, wie die gute Alte auch heraus, daß etwas in ihr nicht zu ihnen paßte, das Kalte, das Harte, das Erbarmungslose, die ganze Eitelkeit und Nichtigkeit der modernen Außenwelt würde mit Su hereingetragen werden in die friedliche Stille des einsamen alten Forsthauses. Und dann!

It nicht ein Weib ohne Weichheit des Gemütes, ohne Ehrerbietung vor dem Alter, ohne liebevolle Ergebenheit und Opferbereitschaft etwas unglücklich Häßliches, auch wenn es schön wäre wie eine Göttin!

Die schwere die Re vermochte vielen rechtzufinden sie in d am öst luchen vielem endlich Es erkaunt war. I nicht im einem d Geheim sein mö

Eben wollte er eintreten, als sein Blick auf zwei die Straße sitzend und plaudernd herab kommende elegante Mädchengestalten fiel. Sein Herz begann ungestillt zu klopfen, als er in einer derselben Su erkannte. Ja, sie war es; die zierliche, schlankte Taille bedeckte ein dunkles, enganliegendes, kurzes Samtkleidchen, auf dem kloppte trug sie einen großen schwarzen Hut mit niedrigen Federn und um das schmale Halschen legte sich eine lange Boa wie eine schmeichelnde Schlange. Mar ließ die beiden Mädchen, welche Wulstknappen trugen, ganz nahe an sich heran kommen, er wollte Su's Ueberredung sehen. Er malte sich auch im Geiste schon aus, wie die Freude ihre

Wangen höher färben, und ihre Augen aufleuchten ließe.

Als Su ganz dicht an ihm stand, sagte er ihre Hand. „Su, liebe, kleine, herzige Su.“ — „Sie machte sich heftig los. „Was soll denn das? Sie scheinen sich in der Person zu irren, mein Herr!“

Mar ließ ihre Hand los. „Ich mich irren, o nein, mein Fräulein, Sie scheinen mich nicht mehr zu erkennen.“

„Nein, das heißt, ich weiß nicht mehr recht“ — „Förster Wellmofer,“ sagte er kurz und suchte zur Verständigung einen Blick ihrer Augen zu erfassen.

Aber das pilante Gesichtchen unter dem riesigen Federhut wandte sich ärgerlich ab. „Ach, so, ja richtig!“ Su sah nach der Freundin hinüber, die lächelnd daneben stand.

„Der Förster Wellmofer, meine Freundin Fifi Bauernfels,“ sagte Su jetzt mit eifrigem Tone. Die Begegnung schien ihr unglücklich peinlich zu sein. Auch Mar fühlte sich mit einem Male so befangen. Er dachte, nun da sie ihn wieder erkannt habe, werde sie selbst anfangen, von damals zu sprechen. Aber sie schien sich an nichts mehr zu erinnern. Ganz nervös geworden, schwenkte sie die Notenscheite hin und her und bläute verlegen nach der Freundin, bis diese der peinlichen Situation ein Ende machte mit der Erklärung: „Sie müssen nämlich wissen, Herr Förster, daß Su mir versprochen hat, heute einige Stunden mit mir vierhändig zu spielen.“

